



Museumsmitarbeiter Tossa Büsing (l.) erklärt Besuchern den Gruben-Ausbau im Lehrstollen. Zum Museumsfest kamen viele ehemaligen Bergleute, die Kindern und Enkelkindern zeigen wollten, wie sie früher gearbeitet haben – aber auch viele interessierte Laien. FOTO: DRAWE

Abschiedsfest für den Bergbau

BERGKAMEN. „Schicht im Schacht“ war in diesem Jahr das Motto des Museumsfestes, passend zum Ende des Steinkohlen-Bergbaus. Es war ein Fest zwischen Bergbau-Nostalgie und dem Anspruch, die Erinnerung zu erhalten.

Von Sharin Leitheiser

Im Dezember diesen Jahres wird der Kohlehelb zum letzten Mal hobeln und der deutsche Steinkohlen-Bergbau begraben werden – umso passender war das diesjährige Motto zum Tag des Bergmanns im Bergkammer Stadtmuseum. Mit „Schicht im Schacht“ verabschiedete Bergkamen den aktiven Bergbau am Wochenende in den Ruhestand und begrüßte ihn gleichzeitig als Kulturgut für zukünftige Generationen.

„Es ist ein unglaublich schönes Bild, wenn Opas mit ihren

Enkelkindern durch unsere Ausstellung gehen und ihnen erklären, wie es unter Tage war“, sagt Museumsleiter Mark Schrader. Die Bergbau-Kultur zu bewahren, betrachtet er als wichtige museums-pädagogische Aufgabe. Von der Förderung des „schwarzen Goldes“ verabschiedete sich vor allem das Ruhrgebiet mit einem lachenden und einem weinenden Auge – vom Kohle-Stopp profitiere jetzt am meisten die Natur. „Trotzdem ist der Bergbau ein Teil unserer Geschichte, der nie in Vergessenheit geraten sollte.“

Originalgetreuer Stollen

Ein originalgetreuer ausgestatteter Lehrstollen im Museumshof bildet von nun an das Herzstück der Bergbau-Abteilung im Stadtmuseum. Er ergänzt die Nachbildung des Barbara-Stollens im Museumskeller und vermittelt Interessierten ein noch lebhafteres Bild von der geheimnisvollen Untertage-Welt. Am Samstag gaben Schrader und

sein Team die Vortriebsstrecke nach über drei Jahren Vorbereitung erstmals für jedermann frei.

Fachmännische Auskunft gaben die Mitglieder des Geschichtskreises Haus Aden/Grimberg 3/4 – mit stielich um den Hals geknotem Schweißband und in weißer Arbeitschale. „Eine weiße Hose war für den Bergmann Pflicht, um für seine Kumpel in dunkler Umgebung besser sichtbar zu sein“, erklärte Herrmann Wedemeyer. Dass der Lehrstollen nun endlich fertig sei, mache ihn und sei-

ne Kameraden sehr glücklich. „Vom Fundament über den Ausbau bis hin zu den Grubentelefonen an der Wand haben wir alles selbst bei Kollegen und in ehemaligen Schachtanlagen zusammengesucht, um es dann hier wieder aufzubauen“, so der ehemalige Bergmann. Ein Teckel-Wagen für den Transport von Langmaterial, zu Sitzgelegenheiten unfunktionierbare Munitionskisten und viele weitere liebevolle Details kompletieren das authentische Gruben-Erlebnis für Groß und Klein.

Besucher Stefan Szameitat und sein fünfjähriger Sohn Ben hatten am Samstag sichtlich Spaß bei der Erkundung des Lehrstollens. „Der Opa war auf der Zeche und seine Papa auch, deshalb ist Bergbau für alles gewesen, was mit Bergbau zu tun hat“, verriet der Familienvater. Er selbst habe acht Jahre unter Tage gearbeitet, bevor ihn das große Zechensterben eingeholt habe, sagt Szameitat. „Die Arbeit war schwer, es war dunkel und staubig, aber ich würde sofort wieder runtergehen.“

Kinder-Stollen im Hof

Keine Frage, dass Ben am Samstag auch in den kleineren Kinder-Stollen krabbeln wollte, der eigens für den Familientag im Museumshof aufgebaut war. „Da habe ich sechs Kohle-Stücke gefunden. Die kommen zu Hause in meine Steinsammlung“, erzählte der Fünfjährige stolz.

Musikalisch sorgte am Samstag Peter Schedalke mit einem Schlager-Hit nach dem nächsten für Unterhaltung, gegen den Hunger gab es Grillwürst oder Kuchen. Sa gar echte Bergmanns-Ausrüstung durften die Kinder aus- und anprobieren – vom dreikilo schweren Gürtel bis hin zum Schutzhelm.



David (3, l.) und sein Bruder Jonas (5) erkundeten den Kinder-Stollen, der eigens für den Familientag zum Museumsfest im Hof des Stadtmuseums stand. FOTO: DRAWE

Das „Steiger-Lied“ war der absolute Höhepunkt des Festes

Die Knappenvereine begehen mit dem Orchester des Bergwerks Ost einen ökumenischen Gottesdienst



Der Sonntag war mehr den ehemaligen Bergleuten gewidmet. Knappenvereine und der Geschichtskreis feierten einen emotionalen ökumenischen Gottesdienst. FOTO: DRAWE

Zum zweiten Teil der Veranstaltung am Sonntag richtete sich das Programm eher an ein älteres Publikum und ehemalige Bergleute. So begrüßten Willi Null und Volker Wagner vom Geschichtskreis die Anwesenden mit emotionalen Ansprachen, in der sie die Bedeutung des regionalen Bergbaus aufarbeiteten. Viele Mitglieder der örtlichen Knappenvereine nahmen am anschließenden ökumenischen Gottesdienst mit Pfarrer Reinhard Chudaska, dem Werkorchester Bergwerk-Ost und dem Bergmannschor Victoria teil. Als am Ende die gesamte Versammlung das traditionelle Steiger-Lied anstimmte, erreichte der Bergkammer „Tag des Bergmanns“ seinen absoluten Höhepunkt.

Mit harmonischem Rock-Pop von der Band „Lass’se“ ließen Museumsleiter Schrader und sein Team das Wochenende ausklingen.

„Das waren für uns zwei ganz besondere Tage“, bilanzierte Mark Schrader. Im kommenden Jahr wolle er zwar noch Schilder anbringen, damit sich die Bergbau-Ausstellung auch von selbst erkläre, „aber der größte Teil ist geschafft.“

Um sich auszuruhen, hat der Museumsleiter aber keine Zeit. Der Barbara-Stollen müsste bald aufgeräumt, das Hauptgebäude saniert und der Zwischentrakt umgebaut werden. „Allmählich legen die Architekten ihre finalen Entwürfe für einen zweiten Museums-Eingang vor“, so Schrader.